

29. März 2013

„O glückselige Schuld...“

Ostern befreit von Schuld und Tod

Die Liturgie der Osternacht hat viele Höhepunkte. Einer davon ist sicher das „Exsultet“, das Loblied auf die Osterkerze, die das Sinnbild des auferstandenen Christus, das Licht der Welt, ist.

Gott rettet sein Volk

In diesem Gesang, der wohl im 4. Jahrhundert entstanden ist, wird das Licht der Osterkerze besungen als Symbol der Auferstehung Jesu, der dadurch alles Dunkel der Welt vertrieben hat. In einem grossen Bogen erinnert das Lied an die Schöpfung der Welt und an die grossen Taten Gottes am Volk Israel. Es erinnert an das Lamm, das von den Israeliten in der Gefangenschaft Ägyptens geschlachtet und dessen Blut an den Türen der Häuser die Bewohner vor dem Tod bewahrt hat. Es spricht von der Nacht, „die unsere Väter, die Söhne Israels, aus Ägypten befreit und auf trockenem Pfad durch die Fluten des Roten Meeres geführt hat“, hinein in das Land, in dem Milch und Honig fliessen.



Bildlegende: Ein Diakon singt das Exsultet, das grosse Osterlob.

Die Ketten des Todes sind zerrissen

Das Exsultet führt dann hin zu den Christen von heute, die das Licht des Auferstandenen „scheidet von den Lastern der Welt, dem Elend der Sünde entreisst, ins Reich der Gnade heimführt und einfügt in die heilige Kirche“. Es ist die Nacht, in der Christus durch seine Auferstehung „die Ketten des Todes zerbrach und aus der Tiefe (des Grabes) als Sieger emporstieg“. Das Exsultet geht dann sogar so weit, die Sünde Adams, von der jeder Mensch betroffen (Erbschuld) ist als „glückselige Schuld“ zu bezeichnen, da sie einen solch grossen Erlöser gefunden hat. So wurde sie uns zum Segen. Durch Jesu Tod und Auferstehung wurde unsere Schuld zum Segen für uns gewandelt. Himmel und Erde wurden versöhnt, Gott und Menschen wieder verbunden.

Unsere festliche Gabe

Darüber freuen sich die „Chöre der Engel und die himmlischen Scharen“ und mit ihnen auch die Kirche. Zum Dank für die Erlösung bringt die Kirche symbolisch die Osterkerze dar „als unsere festliche Gabe. Aus dem köstlichen Wachs der Bienen bereitet, wird sie dir dargebracht von deiner heiligen Kirche durch die Hand ihrer Diener“. Das grosse Loblied des „Exsultet“ schliesst dann mit der Bitte, die Osterkerze möge allen leuchten, um das Dunkel zu vertreiben. Sie möge leuchten bis Christus, der wahre Morgenstern, erscheint, „dein Sohn, unser Herr Jesus Christus, der von den Toten erstand, der den Menschen erstrahlt im österlichen Licht; der mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit“.

Christus, Licht der Welt

Das Exsultet verkündet die grosse österliche Hoffnung mit den Worten: „Dies ist die Nacht, von der geschrieben steht: Die Nacht wird hell wie der Tag, wie strahlendes Licht wird die Nacht mich umgeben“. Jesus Christus ist das Licht der Welt – so stellt er sich im Johannesevangelium selber vor – und der Glaube an seine Auferstehung die Kraftquelle der christlichen Glaubensgemeinschaft. Auch zwei Jahrtausende nach dem Wirken Jesu ist es wichtig, dass diese österliche Freude in die Welt hinausgetragen wird. In eine Welt, in der oft ganz andere, rein materielle Mechanismen am Wirken sind. Ostern ist mehr als bloss ein verlängertes Reisewochenende. Wir alle können Lichtspender sein und sind aufgefordert, diese frohe Osterbotschaft zu bezeugen und den grossen Wert des Osterfestes ungeniert zu bekunden, ansonsten laufen wir Gefahr, den wirklichen Sinn des Osterfestes zu vergessen: Christus ist wahrhaft aus dem Grabe erstanden – nicht der Hase aus Schokolade!

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Einkehrnachmittag zum Jahr des Glaubens

Am 9. April organisiert Stephanie Abgottsporn im Bildungshaus St. Jodern in Visp einen Einkehrnachmittag zum Jahr des Glaubens. Darin kommt sie auf wichtige Themen unseres Glaubens zu sprechen, auf Gott, der in Jesus Christus Mensch geworden ist und uns unentwegt durch seinen Geist begleitet. Die Veranstaltung dauert von 14.00 - 16.00 Uhr und ist offen für alle. Eine Anmeldung ist bis am 2. April an das Bildungshaus erbeten.

Turiner Grabtuch

Neue Forschungsergebnisse unterstützen die Annahme, dass das Turiner Grabtuch aus der Zeit Jesu stammen könnte. Das Internetportal „Vatican Insider“ berichtet, dass wissenschaftliche Untersuchungen der Universität Padua nahe legen, dass das Tuch mit dem Antlitz und den Körperumrissen eines gekreuzigten Mannes aus dem ersten Jahrhundert stammen könnte. Das Ergebnis datiert das Grabtuch zu 95 Prozent auf die Antike zurück.

Osterwünsche

Ich wünsche allen Leserinnen und Lesern dieser Rubrik ein frohes Osterfest. Christus ist wahrhaft auferstanden! Vertrieben ist alles Dunkel, jede Angst und auch der Tod aus unserem Leben! Halleluja!

KID/pm